

sich, ungefähr 800 bis 900 an der Zahl, über das ganze Lager her. Viele Soldaten wurden verwundet. Eine große Anzahl Pferde fehlte am nächsten Tage. Die Manöver im Lager hatten wegen der großen Hitze noch nicht begonnen.

Aus der Mittheilung des berühmten Berichterstatters der „Times“, William Russell, der bekanntlich auch dem Feldzuge in der Krim beiwohnte, geht hervor, daß die jüngste Schlacht bei Manassas in Virginien eigentlich gar keine Schlacht war; daß während des sogenannten neunstündigen Gefechts weder von einer wirklichen Kanonade, noch von einem Bayonetangriff die Rede war; daß die Geschichte von den maskirten Batterien ins Reich der Mythe gehört; daß die tapfern Krieger einander nie auf 500 Ellen nahe kamen und daß die Flucht eine ganz unnöthige war. Der Gang des Gefechts war nach dieser Darstellung ein ganz einfacher. Die Conföderirten wichen anfangs zurück, die Unionstruppen rückten vor, beide Theile feuerten dabei aus respectabler Entfernung und thaten einander nicht sehr wehe. Aber die Conföderirten verstanden es, die Männer des Nordens bis nach einem selbstgewählten Punkt zu locken, wo eine plötzliche Flankenbewegung hinreichte, ihnen einen blinden Schrecken einzujagen und sie in tolle Flucht zu sprengen. Nur die aus sechs deutschen Regimentern bestehende Reserve der Unionisten, welche den Rückzug deckte, hielt sich wacker. Sie bestand aus etwa 5000 Mann. Ein Offizier dieses Corps sagt in einem Privat Schreiben über die Flucht der Unionisten Folgendes: Eine wildere Flucht ist mir noch nicht vorgekommen. Auf unserm Marsche trafen wir eine Anzahl Bagagewagen an, umgestürzt, zertrümmert, die Bagage umhergestreut, Decken, Mäntel u. dgl. m. lagen bunt durcheinander, Wagen voll Proviant, Schinken, Kräckers, Mehl u. auf der Erde und im Kothe. Wir haben wenigstens die Ehre des deutschen Namens gerettet und den Feind mehr als 3 Stunden in Schwach gehalten und so die Flucht der Andern gesichert. Zur Flucht war keine Ursache vorhanden, höchstens Rückzug auf uns. — Nach dem Schlachtberichte des Generals Mac Dowell betrug der Verlust der Unionisten in der Schlacht bei Manassas 460 Mann und 19 Offiziere an Todten, 1000 Verwundete und 1200 Vermisste. — In Bezug auf die Zahl der Todten und Verwundeten haben sich die ersten Berichte über die Schlacht am Bull Run als übertrieben herausgestellt, aber auch nur in dieser einen Beziehung. Den finstersten Schlagschatten auf das Bild der Vorgänge vom 21. Juli wirft die Grausamkeit, womit die Insurgenten gegen hilflose Verwundete gewüthet haben. Hier handelt sich nicht um vage Gerüchte, sondern um harte, nackte Thatsachen, durch die beeidigten Aussagen von Ehrenmännern bewiesen. Statt aller weitem Details darüber siehe hier nur der folgende einfache Bericht: „Barnes, Wundarzt des 28. N. Y. Vol. Reg., hatte in einiger Entfernung hinter der Angriffscolonnie in einer kleinen Schlucht unter einem Baum einen Platz zur vorläufigen Behandlung der Verwundeten ausgewählt.

Zum Zeichen hing er seine grüne Schärpe als Lazarethflagge an den Baum. Binnen kurzer Zeit hatte er 30 schwer Verwundete unter seiner Pflege. Er machte sich mit seinen Assistenten rasch an die Arbeit. Sie amputirten 4 Beine, 3 Arme, 1 Hand und 1 Fuß und verbanden die einfachern Wunden, die keine Amputation erheischten. Mittlerweile schien der Feind den Platz entdeckt zu haben und Kanonen- und Musketenkugeln begannen in den Baum zu prasseln. Die Assistenten des Arztes flohen, und um Ambulanzen zur Fortschaffung der Verwundeten herbeizubolen, mußte er selbst geben. Nicht ohne Mühe trieb er die erforderliche Zahl von Ambulanzen auf und kehrte nach ungefähr einer halben Stunde zurück. Als er auf dem Platz ankam, fand er sämtliche 30 Verwundete mit Bayonetten erstochen und mit Säbeln fast gänzlich in Stücke zerhackt! Alle, ohne Ausnahme, waren massacrirt! — Die Anwerbungen neuer Regimenter gehen mit großem Eifer vor sich. Im Staat New-York bilden sich 25 (in der Stadt allein 4 deutsche), Pennsylvanien hat bereits 13 neue ins Feld geschickt, Indiana bietet 10 an, Illinois 13, New-Jersey 4 u. Der Congreß sucht mittlerweile in Voraussicht der Unmöglichkeit, eine Anleihe im Auslande zu negociiren, auf andere Weise Geld zu beschaffen. Er hat den Finanzminister ermächtigt, die Nationalanleihe zum Theil in ganz kleinen Appoints (Tresorscheinen zu 5 Doll.) zu emittiren. Eine sehr bedeutende Erhöhung der Steuern auf Thee, Kaffee, Zucker, Gewürze, Salz und verschiedene Rohstoffe, sowie eine directe Grundsteuer (20 Millionen) und eine Einkommensteuer von 3 Procent auf alle Einkommen von 600 bis 1000 Doll. und von 5 Procent auf Einkommen über 1000 Doll. soll die Verzinsung und Tilgung der Schuld garantiren. —

Die Kunst reich zu sein bei aller Armuth.

Wir Menschen suchen überall nach Glück und finden keins, und das ist ganz natürlich, denn wie kann ich außer mir finden, was ich in mir tragen muß, wenn ich es besitzen will. Habe ich die innere Ruhe, das Zufriedensein mit dem, was das Leben oder Schicksal mir bringt, oder mich erreichen läßt, verloren, so können mir alle meine Entwürfe gelingen, ich kann zu Macht, zu Ansehen, zu Reichthum gelangen, die halbe Welt kann mich beneiden, ich kenne das Glück doch nicht, weil mir der Frieden fehlt und eine stete Unruhe mein Herz erfüllt, die mir selbst die Früchte meines Strebens verbittert. O wie Mancher, den die Welt glücklich nennt, beneidet den Armen um das Glück der Zufriedenheit, das er nie besessen und das er trotz allem Suchen nicht finden kann.

In gewöhnlichen Kreisen hält man Reichthum oder Wohlhabenheit für Glück und glaubt, weil der Reiche sich alle Genüsse verschaffen kann, die sein unruhiges Herz begehrt, so müsse er glücklich